

Barleben/  
Niedere BördeRedaktion:  
Sebastian Pötzsch (spt), Tel. 039201/  
7 05 23, Fax: 039201/7 05 29  
sebastian.potzsch@volksstimme.deAugenmobil  
kommt in die  
Niedere Börde

**GROß AMMENLEBEN/KE.** Ein gemeinsames Projekt der Gemeinde Niedere Börde mit einem mobilen Team für Augenuntersuchungen soll jetzt Vorsorgen anbieten. Darüber informiert die Verwaltung. Dazu kommt am Mittwoch, 19. Februar, das Mirantus-Augenmobil auf der Domäne 4 in Groß Ammenleben. Die mobile Vorsorge wird dabei von erfahrenen Optometristen durchgeführt. Zu den Untersuchungen zählen demnach unter anderem eine Augeninnendruckmessung, die Netzhautaufnahme, die Aufnahme des vorderen Augenabschnittes, eine Sehschärfebestimmung sowie die Überprüfung der aktuellen Brillenstärke.

Die Ergebnisse werden dann im Anschluss von Augenärzten ausgewertet, die Teilnehmer erhalten einen schriftlichen Ergebnisbericht per E-Mail oder Post. Die Kosten für die Vorsorge sind selbst zu tragen und belaufen sich pro Person auf 69 Euro. Wer Interesse hat, sollte vorab einen Termin vereinbaren. Möglich ist das telefonisch unter der Rufnummer: 030/232578130 oder online unter [www.mirantus.com/termine](http://www.mirantus.com/termine). Für eine Termingarantie ist eine zeitnahe Anmeldung empfehlenswert. Je Untersuchung sollten etwa 20 Minuten Zeit eingeplant werden.

Märchenoma  
liest wieder  
im MGZ

**BARLEBEN/KE.** Barlebens Märchenoma Roswitha Kus erwartet auch in diesem Jahr wieder Mädchen und Jungen, die sich für alte Geschichten interessieren. Die nächste Vorlesestunde findet am Donnerstag, 30. Januar, um 15 Uhr in der Begegnungsstätte im Breiteweg 147 statt.

Die Seniorin präsentiert den kleinen Zuhörern eines der berühmten Märchen von den Gebrüdern Grimm. Welches es am Ende wird, können die Knirpse selbst bestimmen. „Märchen vermitteln Werte auf eine wunderbare Art und Weise“, begründet Kus ihre Liebe zum Genre. Die Veranstaltung ist kostenlos, eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig.

Leipziger  
Pfeffermühle  
ist ausverkauft

**BARLEBEN/KE.** Künstler des berühmten Kabarets „Leipziger Pfeffermühle“ kommen in die Begegnungsstätte des „Mehrgenerationenzentrums“ Barleben (MGZ). Das Programm „Schön im Eimer“, das erst im Oktober 2024 in Leipzig Premiere feierte, ist so beliebt, dass die Veranstaltung am 1. Februar bereits ausverkauft ist, informiert die Mitarbeiter des MGZs.

Die Gäste erwarten eine heiter-kritisch und witzig-ideenreiche Kabarettatmosphäre. „Spielfreude trifft auf Musikalität und Humor auf Tiefgründigkeit. Dabei wissen es die beiden Künstler nie besser, sondern immer nur anders“, meint Wolfgang Buschner vom Verein Mehrgenerationenzentrum.

## Wenn nur Träume Hoffnung geben

Der 15-jährige Veit aus Samswegen ist unheilbar an einer aggressiven Form von Chorea Huntington erkrankt, die seine Lebenserwartung erheblich verkürzt. Nun hofft seine Familie, ihm die größten Wünsche erfüllen zu können.

VON KRISTINA REIHER

**SAMSWEGEN.** „Veit ist 15 Jahre alt, da sollte er an Mädchen denken und mit seinen Kumpels um die Häuser ziehen“, sagt Kerstin Pflieger, Veits Mama. Stattdessen ist sein Leben geprägt von Therapie-terminen, Ausruhen und davon, mit einer Krankheit zurecht zu kommen, die für sein junges Leben zwangsläufig ein viel zu frühes Ende bedeuten wird.

Dabei ist es für den 15-Jährigen nicht der erste Schicksalsschlag. Auch sein Vater starb vor wenigen Jahren im Alter von 44 Jahren an Chorea Huntington. Veit weiß, was in den nächsten Jahren auf ihn zukommt. Bekannt war die Erbkrankheit bis dahin in der Familie nicht.

Dass auch der 15-Jährige die Krankheit geerbt hat, war für Kerstin Pflieger ein Schock. „Da ist unsere Welt zusammengebrochen. Die Diagnose haben wir erst im November erhalten, nachdem bei Veit erste Symptome aufgetreten sind.“ Ein Test vorher war nicht möglich. Denn nach dem Gendiagnostikgesetz dürfen minderjährige Personen nur dann getestet werden, um eine genetisch bedingte Erkrankung oder gesundheitliche Störung zu vermeiden, zu behandeln oder vorzubeugen. Das ist bei gesunden minderjährigen Kindern nicht der Fall. Volljährige dürfen selbst entscheiden, ob sie getestet werden wollen. „Man muss auch überlegen, was das mit einem macht, wenn man weiß, dass man eine unheilbare Krankheit hat“, erklärt Herwig Lange, Arzt und Experte für die Huntington-Krankheit.

Um damit umzugehen und auch, um mit dem Verlust seines Papas zurecht zu kommen, geht der 15-Jährige zum Psychologen. Sich mit dem eigenen Ende auseinanderzusetzen ist auch dort ein Thema. „Als Veit zu mir kam und mir sagte, dass er genau weiß, wie er beerdigt werden möchte, da hat sich alles in mir dagegen gestäubt, das zu hören“, sagt seine Mama. Das eigene Kind über den eigenen Tod reden zu hören, die Endgültigkeit die damit einhergeht, sind ihr in dem Moment wirklich bewusst geworden. Und trotzdem ist es ein Thema in der kleinen Familie, das zur Sprache kommt. „Es zu verdrängen hilft nicht, trotzdem redet Veit nicht oft darüber, er macht viel mit sich selbst aus.“

## Die Symptome sind variabel

Auch das ist ein Symptom der Krankheit, die durch körperliche und geistige Veränderungen gekennzeichnet ist. „Ein Großteil der Erkrankten zeigt oft ein launisch-wechselhaftes Verhalten, sie sind explosiv“, erklärt der Experte. Veit dagegen habe die seltenere, ruhigere Form. „Betroffene zeigen dann ein eher zurückhaltendes Verhalten, neigen aber auch häufig zu Depressionen.“ Meist manifestieren sich die Huntington-Krankheit zwischen dem 35. und 45. Lebensjahr. Veit ist an der juvenilen



Der 15-jährige Veit aus Samswegen ist unheilbar an Chorea Huntington erkrankt. Mit der Diagnose, von der er kurz vor Weihnachten erfahren hat, umzugehen, helfen neben Mama Kerstin und Stiefpapa René auch Hündin Luna.

FOTO: KRISTINA REIHER



„Wie schnell die Krankheit fortschreitet, hängt ganz stark von den Lebensumständen ab.“

Herwig Lange  
Experte für Chorea Huntington  
FOTO: GEORGE-HUNTINGTON-INSTITUT



„Als er die Diagnose bekam, hat er uns unter Tränen gefragt, wer ihn denn so noch nimmt. Da ist etwas in mir zerbrochen.“

Kerstin Pflieger  
Veits Mama  
FOTO: KRISTINA REIHER

Variante erkrankt. „Diese ist sehr selten und tritt vor dem 20. Lebensjahr auf“, erklärt Lange.

Schon jetzt wirkt sich Chorea Huntington auf Veits Leben aus: Er hat bereits Pflegegrad drei, muss oft früher aus der Schule abgeholt werden, weil er sich nicht mehr konzentrieren kann, geht zur Physio- und zur Logopädie. Denn zu den Symptomen zählen auch motorische und Sprachstörungen, die im Laufe der Erkrankung immer weiter voranschreiten. „Er isst sehr langsam, hat hin und wieder Probleme beim Schlucken, manche

wenn der Wunsch nach Gesundheit nicht mehr erfüllbar ist.

Die Schule und Veits Klassenkameraden wissen Bescheid, nehmen Rücksicht auf ihn. „Meine Klasse und meine Freunde gehen da ganz cool mit um, mich zieht niemand damit auf“, sagt Veit. Auch das ist wichtig. Denn Stress verschlechtert seinen Zustand. „Wie schnell die Krankheit fortschreitet, hängt ganz stark von den Lebensumständen ab“, erklärt der Huntington-Experte. Veits Familie gibt ihm Kraft, auch Hündin Luna ist sein Ruhepol.

## Es gibt keine Heilung

Eine Heilung gibt es nicht, einige Medikamente können aber die Symptome etwas abmildern. „Aktuell zahlen wir im Monat 200 Euro für die Kasse übernommen werden“, erklärt seine Mutter. Sie versuchen alles, um ein noch schnelleres Vorschreiten zu verhindern. Denn die mittlere Krankheitsdauer nach Beginn der motorischen Symptome beträgt bei der juvenilen Form 9 Jahre, im Vergleich zu 18 Jahren bei Erwachsenen.

„Veit wird wohl nie seinen Traum Beruf lernen können, wird nie eigene Kinder haben“, sagt seine Mama. Eigentlich hat der 15-Jährige schon einen genauen Plan für sein Leben: „Ich möchte zur Bundeswehr, zu den Feldjägern“, sagt Veit. Dieser Traum ist nun zerplatzt. „Als er die Diagnose bekam, hat er uns unter Tränen gefragt, wer ihn denn so noch nimmt. Da

ist etwas in mir zerbrochen“, sagt Kerstin Pflieger. Seitdem versuchen sie, sein normales Leben so lange wie möglich aufrecht zu erhalten.

## Noch große Wünsche

„Ihm wurde schon seine Zukunft genommen, jetzt versuchen wir, ihm in der Gegenwart seine größten Wünsche zu erfüllen“, sagt sein Stiefpapa. Denn Veit ist ein großer Japan-Fan. „Ich liebe Kampfsport und trainiere einmal pro Woche im Verein, aber fast jeden Tag zu Hause“, sagt der Teenager. Er lernt Boxen, Kickboxen, Schwertkampf, Stockkampf und Wing Tsun. „Mein größter Traum ist es, einmal nach Japan zu fliegen und auch, mir eine Samurai-Rüstung zu kaufen.“ Beides kostet viel Geld, seine Mama hat deshalb über „gofundme“ eine Spendenaktion unter den Stichworten „Veit juvenile Form Chorea Huntington“ für den Teenager ins Leben gerufen.

„Veit ist ein Kämpfer“, sagt seine Mama, auch wenn er den Kampf gegen seine Erkrankung früher oder später verlieren wird. Er gibt nicht auf. „Ich will noch so viel erleben. Bald mache ich ein Praktikum bei der Bundeswehr“, sagt der 15-Jährige. Das will er trotz seiner Krankheit durchziehen. Denn am Ende schaffen diese kleinen Glücksmomente auch Erinnerungen, die ihm Kraft geben - und auch seiner Familie. Und diese Erinnerungen an erfüllte Träume kann Veit und seiner Familie niemand nehmen - auch seine Krankheit nicht.

## Wintermarkt bietet Kinderspaß und einen Gewinner

Der wegen des Anschlags verschobene Markt hat nun viele Besucher angelockt.

VON KRISTINA REIHER

**GROß AMMENLEBEN.** Trotz winterlich frostigem Nebelwetter haben zahlreiche Menschen am Sonnabend den Weg nach Jersleben gefunden. Denn der Heimatverein und die Feuerwehr hatten vom Verein Mehrgenerationenzentrum.

Dorf in der Niedere Börde konnte der sich sehen lassen. Vor dem Bürgerhaus „Flocke“ lockten mehrere Verkaufsstände und Buden. Geboten wurden neben kulinarischen Genüssen wie Gegrilltes und Glühwein verschiedene Attraktionen für Kinder. Organisiert war neben Schaustellerwagen, die unter anderem Dosenwerfen anbieten, auch ein Kinderkarussell für die Kleinsten.

„Wir können uns nicht beschweren, es war wirklich was los. Vor allem der Glühweinstand war gut besucht“, sagt Heimatvereinsvorsitzender Hartmut Möbius. Prämiiert wurde vom Heimatverein

auch das am schönsten geschmückte Weihnachtsgrundstück. Den Preis durfte letztlich Marlies Köhne mit nach Hause nehmen, die nicht nur im Ort sehr engagiert ist, sondern jährlich ihr Haus besonders festlich dekoriert. „Da stehen sogar große Figuren und die Kinder im Ort bleiben immer davor stehen“, sagt Möbius. Das wurde nun, mit vier Wochen Verspätung, gewürdigt. Denn geplant war die Veranstaltung ursprünglich bereits zum 21. Dezember, wurde aber wegen des Anschlages auf den Magdeburger Weihnachtsmarkt einen Tag zuvor kurzfristig verschoben.



Zum Wintermarkt in Jersleben lockten auch verschiedene Stände und Angebote für Kinder. Trotz nebligem Winterwetter war viel los.

FOTO: FABIAN TSCHORN